



Prof. Dr. Heidi Sinning

Studiengang Stadt- und Raumplanung in Erfurt – Impulse nicht nur für den Osten

Sieben Jahre nach Gründung ist die Fachrichtung etabliert



Sub- und Reurbanisierung, Gentrifizierung und Segregation, nachhaltige Siedlungsentwicklung, Stadtbau Ost und West, Belebung der Innenstädte, Migration und Integration, bürgerorientierte öffentliche Räume ... – für die Stadt- und Raumplanung stellen sich gegenwärtig zahlreiche Herausforderungen. Im Wintersemester 2008/09 startete die Fachhochschule Erfurt – University of Applied Sciences (FHE) den neuen konsekutiven Studiengang Stadt- und Raumplanung als Vollstudiengang mit einem akkreditierten Bachelor- und Masterabschluss. 2011 erhielten die ersten Absolventinnen und Absolventen den Bachelor-Abschluss, 2013 folgten die ersten Masterabschlüsse. Seitdem werden die Studiengänge der Stadt- und Raumplanung jährlich angeboten. Der Beitrag zieht ein Zwischenresümee.

Lernorte in der Stadt und darüber hinaus – Großprojekte IBA Thüringen, BUGA und ICE-City Erfurt

Neben bundesweiten und überregionalen Themenstellungen bieten aktuell die Landeshauptstadt Erfurt und der Freistaat Thüringen eine Reihe von Planungsthemen, die für angehende Stadt- und Raumplanerinnen und -planer anspruchsvolle Lernorte ermöglichen. Die Stadt Erfurt hat rund 206.000 Einwohner (Stand: 2015) und registriert seit einigen Jahren ein stetiges Wachstum. Vor allem Familien und Studierende, aber auch Ältere, Singles und Paare suchen in der Großstadt die Lebensqualität, die sie in kleineren Städten und Gemeinden nicht (mehr) finden – kurze Wege zu Arbeits- und Ausbildungsstätten, Einkaufen, Erholen, Freizeit- und Kinderbetreuungsangebote, gute medizinische Versorgung... Nicht nur aus dem Umland und der weiteren Region ist Zuwachs zu verbuchen, sondern neben diesem Trend zur Reurbanisierung sind auch Zuwanderungen aus ganz Deutschland zu verzeichnen. Nichtsdestotrotz ist die Bevölkerungsstruktur Erfurts durch Alterung gekennzeichnet, so dass der demografische Wandel auch hier eine Herausforderung für die Zukunft ist. Veränderungen am Wohnungsmarkt verlangen nach zielgruppenspezifischen Wohnformen und lösen eine Debatte aus, ob vor dem Hintergrund des Nachhaltigkeitsleitbilds und der Bevölkerungsprognosen eher Neubau oder Bestandsentwicklung zielführend sein sollte.

„Lernorte vor der eigenen Haustür“ ermöglichen „angewandtes Studieren mit kritisch wissenschaftlicher Distanz“, so der Anspruch des noch jungen Studiengangs Stadt- und Raumplanung in Erfurt. Neben den vielfältigen Planungs- und Entwick-

lungsaufgaben in den Städten und Gemeinden der Region bieten sich gegenwärtig einige besondere Lernorte: die IBA Thüringen 2023, die Bundesgartenschau (BUGA) Erfurt 2021 und die ICE-City in unmittelbarer Nähe des Erfurter Hauptbahnhofes.

IBA Thüringen 2023

„Die IBA Thüringen versteht sich als Zukunftslabor! Bis 2023 sollen Projekte gemeinsam mit Partnern entwickelt und umgesetzt werden. Leitthemen der IBA Thüringen sind: die großen Herausforderungen der Energiewende und des demografischen Wandels in ihren baulichen und landschaftlichen Auswirkungen“, so heißt es auf der Website der IBA-Gesellschaft. Der demografische Wandel wird in seinen vielfältigen Ausprägungen als Gestaltungs- und Neuorganisationsaufgabe verstanden. Im Zusammenhang mit dem energetischen Wandel soll auch die kulturelle Dimension in den Blickpunkt genommen werden und über die gestalterische Behandlung in Stadt und Land sowie in der regionalen Wertschöpfung ihren Ausdruck finden.

Im Jahr 2023 sollen Ergebnisse präsentiert werden – nicht als klassische Ausstellung, sondern als kontinuierliches Kommunizieren und Vermitteln des IBA-Programms, ihrer Projekte und Prozesse. Erste Projekte wurden ausgewählt und mit dem IBA-Label versehen, z.B. die Projekte „Bauen mit Weitblick – Bezahlbar zusammen wohnen. Individualität zu Großserienpreisen“ der Kommunalen Wohnungsgesellschaft Erfurt, „APOLDA. Nächster Halt Zukunft!“ der Stadt Apolda, „Gera: Stadtentwicklung im Dialog – Die vernetzte Stadt & Geras starke Mitte“ der Stadt Gera und „Thüringer Landstrom“ des Vereins BürgerEnergie Thüringen e.V.



Die IBA als international anerkanntes Instrument der Bau- und Planungskultur bietet für Studierende optimale Ansatzpunkte. Sie können hinterfragen, modellhaft experimentieren und nicht zuletzt Praxispartnern Impulse geben. Mit der IBA wird die Idee verfolgt, ein ergebnisoffenes, zeitlich begrenztes Zukunftslabor anzubieten, das Innovationsprozesse forciert und konkrete Projekte verfolgt. Studierende der Stadt- und Raumplanung befassten sich u.a. im Städtedreieck Saalfeld, Rudolstadt und Bad Blankenburg (Saalebogen) unter dem Titel „Flussstadtpark Saalebogen“ mit der interkommunal abgestimmten Revitalisierung innenstadtnaher Brachflächen durch Konzepte für innovative Wohn- und Lebensformen und entwickelten Impulsen für die IBA.¹



**Absolventin
Cathrin Gudurat B.Sc.**

Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Arbeitsbereich Umwelt in Köln
Arbeitgeber: Difu – Deutsches Institut für Urbanistik gGmbH
Aufgabenbereiche: Kommunalen Klimaschutz; Klimaschutz in der Raumplanung; Kommunalberatung, Veranstaltungsmanagement

„Das Studium hat mich auf meine derzeitigen Tätigkeiten sehr gut vorbereitet. Durch die Praxisnähe des Studiums sind mir viele Abläufe und Aufgaben in meinem Beruf leichter gefallen.“

BUGA 2021 Erfurt

Unter dem Motto GartenKulturStadt wird in Erfurt im Jahr 2021 eine Bundesgartenschau als stadtweites Entwicklungsvorhaben verfolgt, das neben den Schaugärten einer BUGA auch langfristig zu neuen städtischen Wohn- und Lebensqualitäten beitragen soll. Ziel ist es, im Zuge der BUGA verschiedene Freiräume von besonderer Bedeutung in der Stadt aufzuwerten und damit nachhaltige Impulse in verschiedenen Quartieren der Stadt zu setzen.

Neben dem egapark mit 37 Hektar (dem Austragungsort der Ersten Internationalen Gartenbauausstellung der sozialistischen Länder (iga) 1961, die als sozialistisches Gegenstück zum IGA-Austragungsort in Hamburg und zur westdeutschen Bundesgartenschau angelegt war) bilden der Petersberg, der Nordpark und der Kilianipark drei weitere Kernbereiche der Ausstellung. Die zwischen diesen Kernbereichen liegenden ‚Korrespondenzflächen‘, insbesondere die Geraue, stellen wichtige Bindeglieder zwischen diesen Kernbereichen und bilden einen weiteren zentralen Baustein in der Umsetzung der Gartenschaukonzeption. Das aufgrund der über das Stadt-

gebiet verteilten Kernbereiche sehr weitläufige BUGA-Areal soll nicht nur zu Fuß erkundet werden, sondern auch „grüne, nachhaltige Mobilität“ wird angestrebt. Die Stadtbahn verbindet die BUGA-Areale, ausleihbare E-Bikes sollen neue Formen von Zukunftsmobilität veranschaulichen.

Studierende der Stadt- und Raumplanung befassten sich beispielsweise unter dem Motto „BUGA connections“ mit temporären BUGA-bezogenen Konzepten der Besucherlenkung, aber auch mit Ansätzen zu einer langfristigen funktionalen und gestalterischen Aufwertung dieser Stadtbereiche für die Stadtbewohnerinnen und -bewohner.²

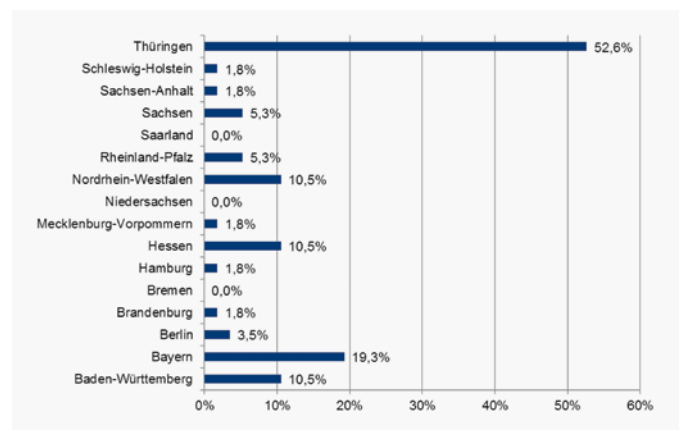


Abb. 1: Herkunftsbundesländer der Erstsemester im Bachelorstudium des Wintersemesters 2014/15 (N = 72)

ICE-City Erfurt – neues Stadtquartier in der schnellen Mitte Deutschlands

Erfurt wird 2017 zur „schnellen Mitte Deutschlands“, mit dem ICE wird München in 2:30 Std., Frankfurt in 2:10 Std. und Berlin in 1:45 Std. erreichbar sein. Erwartet werden damit ein erhöhtes wirtschaftliches Nachfragepotenzial, Investitionen und Wachstum in der Landeshauptstadt, aber auch in der Region und im weiteren Thüringen. Um den Hauptbahnhof Erfurt, der an die Innenstadt angrenzt, stehen umfangreiche Flächenreserven zur Verfügung. Hier soll die ICE-City als neues Stadtquartier und städtebauliches Großprojekt entstehen. Neben neuen Wohnungen ist Raum für Büroflächen, Kongress- und Tagungszentren, Hotels und Boardinghäuser, regionale Headquarter und Unternehmensvertretungen sowie für die Kreativ- und Kulturwirtschaft vorgesehen. Schon frühzeitig befasste sich ein Studienprojekt mit der Rahmen-, Entwurfs- und Bauleitplanung für die städtebauliche Entwicklung der ICE-City.³

Standort Erfurt – Studium mit Lebensqualität in Mitteldeutschland

Die Fachhochschule Erfurt (FHE) wurde 1991 gegründet. Sie folgt einer langjährigen Hochschultradition, die bis auf die

¹ Betreuung durch Vertr.-Prof. Dr. Celina Kress und Vertr.-Prof. Dr. Lars Bölling der FHE.

² Betreuung durch Prof. Dr. Doris Gstach der FHE.

³ Betreuung durch Prof. Dr. Ingo Wietzel (†), Prof. Dr. Reinhold Zemke der FHE.



königlich-preußische Baugewerkschule von 1901 zurückgeht. Die Fakultät Architektur und Stadtplanung ist eine von insgesamt sechs Fakultäten der FHE und umfasst insgesamt 13 Fachrichtungen. Durch eine Reihe stadt- und raumplanungsnaher Fachrichtungen, beispielsweise Architektur, Bauingenieurwesen, Gebäudetechnik und Informatik, Landschaftsarchitektur, Restaurierung, Sozialwesen, Verkehrswesen sowie Wirtschaftswissenschaften, bietet die FHE vielfältige Schnittstellen für die Planungsausbildung.

Mit rund 5.000 Studierenden und jährlich rund 1.000 Studienanfängern ist die FHE eine stark frequentierte Hochschule des „Campus Thüringen“. Eine moderne Ausstattung, das Umfeld der Landeshauptstadt und gute Erreichbarkeiten in die Ballungsräume Berlin, Rhein-Main, Leipzig-Halle oder Nürnberg charakterisieren die Studienbedingungen.

Entstehung der Fachrichtung Stadt- und Raumplanung an der FH Erfurt

Im Rahmen einer Diversifizierungsstrategie, die darauf zielte, neue zukunftsweisende Fachrichtungen aufzubauen, wurde 2007 auch über die Entwicklung der Fachrichtung Stadt- und Raumplanung diskutiert. Mit ihr sollte die im mitteldeutschen Raum bestehende Lücke in der Planungsausbildung geschlossen werden. Es folgten Beschlüsse im Konvent der Hochschule, in Ausschüssen und im Fachbereichsrat Architektur. Im September 2008 erhielt die Hochschule die Anerkennung der externen Akkreditierungskommission für den konsekutiven Bachelor- und Master-Studiengang Stadt- und Raumplanung. 2013 wurden beide Studiengänge reakkreditiert.

Der erste Jahrgang startete 2008 mit 72 Studierenden – damals noch ohne Numerus clausus. Namhafte Akademien und Verbände, darunter ARL, DASL, IfR und SRL, unterstützten und

unterstützen bis heute das nach wie vor junge Studienangebot. Studierende der Fachrichtung Stadt- und Raumplanung kommen nicht nur aus Thüringen und den benachbarten Bundesländern Bayern, Hessen, Sachsen und Sachsen-Anhalt, sondern auch aus anderen Bundesländern, etwa Baden-Württemberg und NRW. Damit wird das bundesweite Studienangebot der Stadt- und Raumplanung erweitert.

Der viersemestrige Master schließt sich an den sechssemestrigen Bachelor an. Studienprojekte zeichnen den gesamten Studienverlauf aus. Die Nachfrage nach dem Studiengang ist sehr groß und wuchs in den vergangenen Jahren weiter an. 2014 erhielt die Hochschule rund 450 Bewerbungen für die BA- und MA-Studiengänge Stadt- und Raumplanung. Entsprechend wurde nach dem ersten Jahrgang ein NC eingeführt, um die Aufnahme zu begrenzen und ein hochwertiges Studium gewährleisten zu können. Der Bachelor-Studiengang ist auf 65 Studierende begrenzt, im Masterstudiengang werden jedes Jahr rund 35 Studierende neu aufgenommen.

Profil des Studiengangs – integrierte Stadtentwicklung, Stadtumbau und kommunikatives Planungsmanagement

Die Stadt- und Raumplanung steht immer wieder vor der Herausforderung, sich an neue Rahmenbedingungen anzupassen. Gegenwärtig sind dies insbesondere der soziale und ökonomische Wandel sowie die weitreichenden demografischen Veränderungen. Dies bedeutet unter anderem, dass sich das bisherige Berufsbild von Planerinnen und Planern verändert und neue Planungsinhalte und -methoden an Bedeutung gewinnen. Die Stadt- und Raumplanung der FHE legt den Schwerpunkt auf eine integrierte Ausrichtung. Dabei werden ökologische, soziale, kulturelle und ökonomische Aspekte gleichberechtigt berücksichtigt. Dazu zählt auch eine kooperative Planungsmethodik, die auf die Beteiligung relevanter Akteure – insbesondere auch aus Zivilgesellschaft und Wirtschaft – an Planungs- und Entwicklungsprozessen ausgerichtet ist. Dabei finden die speziellen Herausforderungen des demografischen Wandels besondere Berücksichtigung.

Den Profillbereich „Integrierte Stadtentwicklung und Stadtumbau“ erschließt die Stadt- und Raumplanung der FHE durch ein ausgeprägt disziplinübergreifendes Lehrangebot. Das Profil des Studiengangs wird durch sechs Kernfachgebiete und weitere Professuren aus der FH Erfurt untersetzt, so dass den Studierenden die Komplexität und Vielfalt des Gegenstandsbereichs der Stadt- und Raumplanung in seiner ganzen Breite vermittelt werden kann.

Zu einer Kernkompetenz von Stadt- und Raumplanern gehört heutzutage die Gestaltung von kommunikativen Planungsprozessen. Dies beinhaltet auch die Rolle der Vermittlung und Moderation in Planungs- und Entwicklungsverfahren sowie dialog- und prozessorientiert zu arbeiten und neben den fach-



Paul Kirschstein M.Sc.

Städtebaureferendar in Niedersachsen

Arbeitgeber: Stadtverwaltung Wolfsburg

Aufgabenbereiche: Rechts- und Verwaltungsgrundlagen, Städtebau, Stadtplanung, Raumordnung, Führungsaufgaben und Wirtschaftlichkeit

„Im Bachelor- und Masterstudium der Stadt- und Raumplanung an der FH Erfurt erwarb ich ein breitgefächertes Fachwissen und wertvolle Schlüsselkompetenzen, welche eine gute Basis für das städtebauliche Referendariat bilden. Meine Qualifikationen kann ich nun um Aspekte des bautechnischen Verwaltungsdienstes vertiefen.“



lichen auch kommunikative verfahrensbezogene Kenntnisse und Fähigkeiten einzusetzen. Eine Aneignung des Know-hows zu entsprechendem „planungs-methodischem Handwerkszeug“ ist gefordert, um in dieser neuen Rolle effektiv arbeiten zu können.

Breites Modulangebot – Pflicht-, Wahlpflicht- und Praxisangebote ...

Entsprechend dem Profil des Studiengangs wird ein breites Modulangebot vorgehalten. Sowohl der Bachelor-Studiengang als auch der konsekutive Master-Studiengang wurden aus den aktuellen Richtlinien für die Architektur- und Planungsstudiengänge des Akkreditierungsverbundes für Studiengänge der Architektur und Planung (ASAP) „Fachliche Standards für die Akkreditierung von Studiengängen der Stadtplanung/Raumplanung – Studiengänge Stadtplanung/Regionalplanung, Landesplanung und Raumplanung“ entwickelt. Vorteil war, dass keine „Altlasten“ aus Vorgänger- bzw. Diplomstudiengängen mitgenommen werden mussten, sondern dass eine komplette Neuentwicklung möglich war.

Die beiden Studiengänge verfolgen neben den jeweiligen fachlichen auch gemeinsame übergeordnete Ziele:

Die Persönlichkeit der Studierenden soll in Richtung intellektueller Reife, Umweltbewusstsein, ökonomischem Verständnis und sozialer Verantwortung geprägt werden;

die notwendigen beruflichen Kompetenzen des Planens und Entwerfens sollen als Prozess der Integration kreativer, sozialer, wissenschaftlicher und künstlerischer Anforderung erlernt werden;

schließlich geht es um den Erwerb von Prozess- und Managementfertigkeiten und von Schlüsselkompetenzen, wie Team- und Kommunikationsfähigkeit, Selbstinitiative und Eigenverantwortung.

- Die Ziele sind gleichzeitig auf die aktuellen Anforderungen der Berufspraxis ausgelegt. Der Bachelor- und der Masterstudiengang Stadt- und Raumplanung sollen die Studierenden befähigen:
- komplexe räumliche Zusammenhänge zu analysieren,
- zukunftsfähige Problemlösungsvorschläge zu entwickeln und zu gestalten,
- zielorientierte Methoden zur Kommunikation im gesellschaftlichen und politischen Raum anzuwenden sowie⁴
- die eigenen Soft Skills, z.B. Kommunikation und Rhetorik, das Schreiben wissenschaftlicher Texte oder Entwurf und Darstellung von Plänen sowie das eigene Projekt- und Zeitmanagement weiter zu qualifizieren.

⁴ Akkreditierungsverbund für Studiengänge der Architektur und Planung 2014: Fachliche Standards für die Akkreditierung von Studiengängen der Stadtplanung/Raumplanung, 4. Auflage, Hannover.



Susanne Spieß M.Sc.

Stadtplanerin im Bereich Stadt- und Regionalentwicklung in Bayern

Arbeitgeber: Stadtplanungs- und Landschaftsarchitekturbüro Bernhard Bartsch, Neutraubling (bei Regensburg)

Aufgabenbereiche: Entwürfen, Beratung von Gemeinden, fachliche Abstimmung mit Gutachtern und weiteren Fachplanern, Präsentation der Planungen bei Gemeindegremien und Behörden

„Das Studium an der FH Erfurt hat mich insgesamt sehr gut auf den beruflichen Planungsalltag vorbereitet. Durch die frühzeitige Zusammenarbeit mit Kommunen anhand von Studienprojekten während des gesamten Studiums bekommt man einen guten Vorgeschmack auf die Planungspraxis. Damit wird der Einstieg in die Arbeit eines Stadtplaners wesentlich erleichtert.“

Ein Praxissemester im Bachelorstudium, das viele Studierende auch im Ausland absolvieren und für das sie u.a. über E-Learning-Angebote mit den Lehrenden in Verbindung bleiben, unterstreicht diese Ziele.

Projektstudium – praxisorientierte Lernform

Studienprojekte sind ein besonderes Merkmal aller Studiengänge der Stadt- und Raumplanung in Deutschland und eine Qualität, die sie von vielen benachbarten raumbezogenen Ausbildungen unterscheidet. Sie sind eine besonders geeignete Lehr- und Lernform, damit das erworbene disziplinäre Wissen in realitätsnahen Anwendungsfällen eingesetzt und integriert bzw. miteinander in Beziehung gesetzt werden kann. Auch an der FHE ist es gelungen, Studienprojekte als Kernelement prominent im Lehrkonzept der Bachelor- und Masterstudiengänge Stadt- und Raumplanung zu verankern. Sie werden je Semester zu wechselnden Themen mit Bezug zum Profil der Studiengänge angeboten. In den Studiengängen werden:

- zukunftsorientierte und effiziente Arbeitsprozesse in einem Planungs- und Ingenieurbüro oder einer Verwaltung simuliert;
- die auftretenden Fragen und Probleme so weit und so lange vertieft, bis jeweils eine tragfähige und innovative Lösung gefunden wird;
- die verschiedenen fachlichen Inhalte der eigenen Disziplin miteinander koordiniert und eine interdisziplinäre Zusammenarbeit mit anderen Disziplinen erlernt.

Die Studienprojekte vermitteln zudem Schlüsselkompetenzen, beispielsweise:

- kognitive Kompetenzen, also Denken in Zusammenhängen, konzeptionelles Denken, Problemlösungsfähigkeit etc.;



- kommunikative Kompetenzen, also zielgruppenorientierte Ausdrucks-, Diskussions- und Präsentationsfähigkeit;
- soziale Kompetenzen, also Team-, Konflikt- und Kritikfähigkeit;
- personale Kompetenzen, also Selbstständigkeit, Kreativität, Eigeninitiative, Verantwortungsbereitschaft, Zuverlässigkeit, Urteilsvermögen, Entscheidungsfreudigkeit etc.;
- allgemeine Kompetenzen, also interkulturelles Wissen, Fremdsprachen, wissenschaftliche Arbeitstechniken etc.

Die Studienprojekte sind eine besonders geeignete Lehrform, damit das disziplinär erworbene Wissen in realitätsnahen Anwendungsfällen eingesetzt und integriert bzw. miteinander in Beziehung gesetzt werden kann. Die Studiengänge erschließen für die Studierenden damit ein breites Tätigkeitsfeld, das von den klassischen Berufsfeldern wie Städtebau, Stadt- und Raumplanung, über Stadtentwicklung und Stadtumbau bis hin zu neueren Aufgaben des Stadtmarketings und -managements sowie energetische Quartiersentwicklung reicht.

„Study abroad“ – Internationalität im Studium

Die vielfältigen Kontakte der Fakultät Architektur und Stadtplanung in Europa, beispielsweise in Litauen, Polen, Schweden und der Schweiz, sowie im außereuropäischen Ausland, etwa in Indonesien und den USA, vernetzen die Stadt- und Raumplanung international. Die Fachrichtung ist zudem seit 2014 Vollmitglied im AESOP-Netzwerk der Europäischen Planungshochschulen. Im Rahmen der Head of School-Meetings der internationalen Konferenzen und gemeinsamer Summer Schools findet eine intensive Vernetzung mit Partnerhochschulen aus allen Teilen Europas statt.

Forschung mit Synergien zur Lehre

Die Fachrichtung Stadt- und Raumplanung ist vorrangig im Forschungsschwerpunkt „Nachhaltiges Planen und Bauen, Landnutzungs- und Ressourcenmanagement“ der FH Erfurt aktiv. Im Wesentlichen liegen die vielfältigen Forschungsprojekte der Fachrichtung in den folgenden Bereichen:

- Wohnen, Bauen und Stadtentwicklung,
- Integrierte Stadt(teil)entwicklung,
- Nachhaltige Siedlungs- und Freiraumentwicklung,
- Nachhaltige Stadtentwicklung und Mobilität,
- Klimaschutz und Energieeffizienz,
- Planungsrecht,
- Kommunikative Planung und Governance,
- Schrumpfende Städte, soziale Diversität und Segregation in Städten.

(Nähere Informationen: www.fh-erfurt.de/sr und www.fh-erfurt.de/isp)

Die Forschungsprojekte ermöglichen zahlreiche Synergien mit der Lehre, etwa Fragestellungen für Abschlussarbeiten, Projektgebiete, theoretische Kontexte, aktuelle Trends und Herausforderungen sowie Good-Practices für die Vorlesungen oder herausfordernde Fragestellungen für Seminare. Daneben finden Studierende qualifizierte Jobs in den Forschungsprojekten, die sie gut mit ihrem Studium verbinden können.

Die Forschungsstärke der Fachrichtung Stadt- und Raumplanung und des mit dieser verbundenen Instituts für Stadtforschung, Planung und Kommunikation der FHE (ISP) soll in den nächsten Jahren im nationalen und internationalen Kontext weiter verstetigt werden. Allein das ISP hat seit 2004 rund 2 Mio. Euro Drittmittel eingeworben. Drittmittelgeber sind u.a. das BMBF, BMVBS bzw. BMUB, Stiftungen wie DBU, Deutsch-Polnische-Wissenschaftsstiftung, Schwäbisch Hall Stiftung und Wüstenrot Stiftung. Die Synergien zwischen Lehre und Forschung sollen weiter ausgebaut und im Sinne forschenden Lernens und forschungsnaher Lehre weiterentwickelt werden.



Julia Zimmer M.Sc.

Stadtplanerin in der Abteilung Stadtplanung in Westerland (Sylt)

Arbeitgeber: Gemeinde Sylt

Aufgabenbereiche: Bauleitplanung (besondere Herausforderung der Thematik Dauerwohnen und Ferienwohnen), sonstige städtebauliche Satzungen, informelle

Konzepte, Öffentlichkeitsbeteiligung, Beratung für Architekten, Bauherren, Bürger.

„Ein gutes Studium bildet ein stabiles Fundament, welches auch einer Sturmflut standhalten kann. Am Meer besteht häufig Sturmgefahr.“

Qualitätsmanagement – Angebot im Dialog mit den Studierenden gestalten

Um die Ziele des Studiengangs zu realisieren, ist ein kontinuierliches Qualitätsmanagement für die Lehre erforderlich. Die hochschulweiten Aktivitäten zur Förderung von Exzellenz und Qualität setzen nicht nur eine regelmäßige Evaluation der Lehre, sondern auch den direkten Dialog mit den Studierenden über Veränderungs- und Verbesserungsbedarf voraus. Ziel ist es, eine sehr gute und konstante Lehrqualität zu ermöglichen. Mit einer Größe von rund 60 Studierenden pro Semester im Bachelor und rund 35 Studierenden im Master kann dies gut gewährleistet werden. Ein Numerus clausus, der ab Wintersemester 2009/10 eingeführt wurde, sorgt dafür, dass das Studium der Stadt- und Raumplanung an der FHE nicht zum „Massenbetrieb“ wird und die seminaristische Lehre im Mittelpunkt steht.



Zur Qualitätssicherung tragen auch die aktive Beteiligung der Studierenden in der Selbstverwaltung der Hochschule und die Unterstützung der studentischen Selbstorganisation bei. So existiert beispielsweise ein regelmäßiges Feedbacksystem der verschiedenen Jahrgänge durch ihre Sprecher in der Studienkommission. Hier werden Verbesserungsbedarfe der Studierenden dreimal pro Semester konstruktiv beraten und nach Lösungsansätzen gesucht.

Ein lebendiger Studiengang funktioniert nur mit dem Engagement der Fachschaft. Sie begleitet in Erfurt die „Erstis“, organisiert thematische Diskussionsabende, wie Urban Diaries, ist in der Bundesfachschafftenkonferenz präsent und aktiv bei den je Semester stattfindenden PiTs – PlanerInnentreffen der Studierenden an deutschsprachigen Hochschulen. In 2010 und 2014 organisierte die Erfurter Fachschaft Stadt- und Raumplanung gemeinsam mit Weimarer Studierenden den PiT gemeinsam in Erfurt und Weimar.

Arbeitsprofile der Absolventinnen und Absolventen

Nach Abschluss des konsekutiven Masterstudiengangs Stadt- und Raumplanung besteht in der Regel – entsprechend den Regelungen der jeweiligen entsprechenden Architektenkammer – die Möglichkeit, nach Vorlage bestimmter berufspraktischer Nachweise den Titel Stadtplaner bzw. Stadtplanerin zu führen. Die neuen Stadt- und Raumplaner setzen als kreative Köpfe der Gesellschaft bereits im Studium wichtige Impulse für die Stadt- und Regionalentwicklung. Als Teil der „Creative Class“ können sie mit ihrem Abschluss als Stadt- und Raumplanerinnen und -planer den Arbeitsmarkt bereichern. Die Bandbreite der Arbeitgeber für Einstiegsjobs der ersten Erfurter Stadt- und Raumplanungs-Absolventinnen und -Absolventen ist groß. Sie reicht von Planungsbüros mit unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen (u.a. Stadtplanung, Landschafts- und Freiraumplanung, Regionalentwicklung, Architektur) und Landesentwicklungsgesellschaften, über Verwaltungen auf verschiedenen Ebenen (v.a. Ministerien, Landesverwaltungsämter, Städte und Gemeinden) bis hin zu Forschungseinrichtungen, wie das Difu oder Forschungsinstitute an Hochschulen und Universitäten. Einige Kurzporträts illustrieren exemplarisch das Tätigkeitsspektrum (siehe Kästen im Text).

Resümee und Ausblick

Die Nachfrage von Studieninteressierten an der Stadt- und Raumplanung an der FHE ist seit 2008 ungebrochen hoch, obwohl darauf hingewiesen wird, dass durch den demografischen Wandel ein Rückgang der Erstsemester zu erwarten sei. Gleichzeitig reagiert die Praxis – nicht nur in den neuen Bundesländern – sehr interessiert auf das „neue Potenzial“ in Form von Absolventinnen und Absolventen der Studiengänge. Dies bezieht sich in erster Linie auf den Masterabschluss, aber

ein Teil der Studierenden findet auch bereits mit dem Bachelorabschluss einen Berufseinstieg. Der Studiengang Stadt- und Raumplanung der FHE ist somit „ins Rollen“ gekommen und kann nach sieben Jahren als weitestgehend etabliert gelten.

In den kommenden Jahren wird die Aufgabe darin bestehen, die hohe Qualität des Studiums weiterzuentwickeln. Dazu bieten die eingangs genannten Großprojekte IBA, BUGA und ICE-City inspirierende Lernorte. Aber auch viele andere Themen der Stadt- und Raumentwicklung in Thüringen, bundesweit und international dienen dazu, die Studierenden zu fachlich kompetenten und kritischen Planerinnen und Planern auszubilden. Zugleich versteht sich der Studiengang auch als kritischer Begleiter der Praxis der Stadt- und Raumentwicklung. Die Herausforderung wird deshalb darin bestehen, Wirkungen der Planungspraxis zu untersuchen und die Ergebnisse entsprechend in einen fachbezogenen bzw. öffentlichen Dialog einzuspeisen sowie dafür die nötige Plattform zur Reflexion der Planungspraxis zu bieten.

Im Zuge der Diskussion über den Bologna-Prozess standen die Bachelor- und Masterstudiengänge in den letzten Jahren grundsätzlich immer wieder in der Kritik, sie würden zu wenig Freiräume für eigenständiges Studieren ermöglichen, wären zu verschult und würden die angestrebten Vorteile nicht ausreichend realisieren. Die Studienevaluationen und die Akkreditierungen der Stadt- und Raumplanung an der FHE zeigen aber, dass diese Kritikpunkte für diese Studiengänge offensichtlich nicht zuzutreffen scheinen. Vielleicht ist der Vorteil der Bachelor- und Masterstudiengänge, dass sie nicht aus einem bereits bestehenden Diplomstudiengang heraus entwickelt wurden, sondern dass es sich um ein neues Studienangebot mit einem neu zusammengestellten Lehrkörper handelt. Dadurch gab es keine Vorfestlegungen oder -belastungen und es waren keine Kompromisse nötig, sondern es bestand die Möglichkeit, das Studium weitgehend idealtypisch entlang den Anforderungen der ASAP zu entwickeln, sei es in Bezug auf Studienprojekte, einen breiten Fächerkanon, die Verknüpfung zur Forschung oder die Integration von Praxisphasen. Aber natürlich werden erst die nächsten Jahre zeigen, wie sich diese gute Ausgangslage in der Umsetzung weiter bewähren wird.

Prof. Dr.-Ing. Heidi Sinning

Gründungsstudiendekanin Stadt- und Raumplanung, Fakultät für Architektur und Stadtplanung, Leiterin des ISP – Institut für Stadtforschung, Planung und Kommunikation der Fachhochschule Erfurt